

Oratorium mit Hermann Seifermann am 22.12.2002

Evangelium: Lk 1, 26-38 (4. Adventssonntag B)

Thema: Das Geheimnis der Weihnacht

Ich habe gesagt: Das Weihnachtsevangelium nach Lukas haben wir gehört. Wir sprechen vom Geheimnis der Weihnacht. Das meint eben diese wundersame Empfängnis Jesu im Schoße Mariens und die Geburt aus der jungfräulichen Mutter. Das fassen wir in dem Ausdruck: **Geheimnis der Weihnacht** - begreifen kann es niemand. Wir stehen davor: ehrfürchtig, staunend und meditieren es. Nun aber etwas Seltsames: Nur Lukas und Matthäus erzählen das. Bei Markus: kein Wort davon, bei Johannes, dem feinfühligsten Johannes: nichts, und auch nicht bei Paulus, dem Theologen, der das Geheimnis des Christus bis in die Tiefen geistlicher Erfahrung durchdrungen hat: kein Wort davon. Das muß uns doch zu denken geben. Und da mag uns einfallen, was immer schon gesagt worden ist und gesagt wird, nämlich: Es handelt sich in dieser Erzählung nicht um Biographie, sondern um **Verkündigung**. Das gilt für alle Evangelien, für die ganze Bibel. Was heißt das dann? Und nun fassen wir's: Das ein und alles der Verkündigung ist der **österliche Christus**. Der ist das Evangelium, der wird verkündet und sonst gar nichts. Also lassen wir uns hinführen vor das **Geheimnis der Ostern** - es bedenken, betrachten - ich sage so - sich fast hineinverlieben in die Tiefe dieses Geheimnisses. Das war zu allen Zeiten die Sache der Heiligen, der Mystiker.

Und dann fällt uns etwas auf. Man könnte fragen: Was hat nun das zu tun mit Weihnachten? Man schaue genau hin. Beim Betrachten, Bedenken, Hineinversenken wird und klar: Der da im Grabe lag, der ward erweckt aus dem Tod, in ein **neues Leben** gestellt - von Gott. Und das heißt dann: da ward er zum Kinde Gottes. Das **Kind Gottes** - das müssen wir lernen - sollen wir meditieren im Licht der **Ostern**. Und dann etwas Wundersames: Dieses Kind wird nun bei Johannes, der die Erzählung doch nicht hat - habe ich gesagt - gefaßt im **Bild des Lichtes**: „In ihm was das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, das Licht leuchtet in der Finsternis“ (Joh 1, 4-5a). Das ist seine Weise, **Ostern** zu sagen und **Weihnachten** zu sagen. Das ist ihm nicht unterschieden in dem Sätzchen - „ist Fleisch geworden“ (Joh 1,14).

Und das löst nun eine unglaubliche **Freude** aus bei den Jüngern: „Die Jünger freuten sich, als sie den Herrn sahen“ - den Erstandenen (Joh 20,20). Und die Hirten: „cum gaudio magno valde“ - mit überaus großer Freude reagieren die Hirten auf dies Ereignis der Weihnacht. Das ist das Osterereignis. Jetzt hätten wir es beieinander: Vom **Kind** ist die Rede an Ostern, vom **Licht** und von der **Freude**. Wenn wir das jetzt im Blick behalten, immer im Blick behalten, dann sehen wir es ja: Das strahlt nun im Meditieren der Jünger, der Apostel ein in das ganze Vorleben Jesu: in sein Auftreten als Lehrer, als Heiland (Heiler), wie er Mahl gehalten hat, in sein Leiden, Sterben. Alles, auch das Letztere erscheint nur noch - bei allen Bitternissen - verklärt, im Licht - und kann die Freude nicht mehr zerstören.

Und dann geht's eben weiter: Lukas und Matthäus, die treiben es bis dorthin, wo sie nun noch das Eintreten dieses Jesus von Nazareth ins irdische Leben, sein Gezeugtwerden, Geborenwerden im Licht der Ostern erblicken. Und weil sie das verkündigen wollen auf alle Weise - auch auf diese Weise - kommt es zu diesem wunderschönen Evangelium von heute, also: ein Widerschein, ein Widerstrahlen von dem Licht der Ostern: das Kind der Ostern im Kind - im Schoße Mariens - im Kind, geboren zu Bethlehem. Auf diese Spur will das heutige Evangelium uns locken. Gehen wir sie halt, bedenken wir, betrachten wir von dorthen. Und so öffnet sich für uns im Begängnis des Advent - heute, am vierten Sonntag des Advent - mit diesem Text der Blick schon auf die Weihnacht, auf das Geheimnis der Weihnacht und dadurch sogar auf das Geheimnis der Ostern, und das läßt uns miteinander verstanden haben.

In der **Heiligen Nacht** ist nun dies: ein leibhaftig Kindlein in der Krippe. Aber wir überschauen es jetzt: im Leibe, auf Erden, Gottes Ort auf Erden, dieses **Kind** - im Leibe. Und wir sehen es verklärt. Wir sehen in ihm das **Kind der Ostern**, den Erstandenen, jetzt schon. Die Weihnachtsnacht ist die Osternacht. Und dann haben wir verstanden: Das **Licht** ist also Sinnbild: an Ostern im Osterkerzenlicht - und jetzt also in den vielen Lichtern der Weihnacht, ob nun am Christbaum oder am Adventskranz oder wo immer auch das Licht. Man kann Weihnachten nicht ohne Licht feiern. Und dann kommt die **Freude**, diese eigentümliche Freude, die sich an und für sich entzünden könnte schon im Anblick auf ein Geborenes. Wer bleibt da hart, wenn man ein Geborenes sieht? Da werden alle zärtlich. Und dies wird noch überragt oder vertieft oder verklärt durch den Blick auf den Österlichen, das Kind der Ostern, jetzt in der Weihnacht, im Kindlein in der Krippe. Wenn wir das so verstehen und so feiern, dann sind wir in der Tat die österliche Gemeinde - nur eben wie bei Regenbogenfarben gebrochenes Licht - die weihnachtsfeiernde Gemeinde. Ohne diesen Bezug zu Ostern ist das Ganze zwar lieb und nett, aber nicht kraftvoll, es hat aber seine Kraft von dorthier.

So ist dann am Ende Freude - die Macht des Todes ist gebrochen. Und das kann man nicht für sich behalten. Wir, die Jüngerschar, die Gemeinde, können das doch einfach nicht für uns lieb und nett feiern. Das geht doch die an, die noch **im Finstern** sind, **in Verzweiflung** sind, **in Trostlosigkeit** sind, **in Hoffnungslosigkeit** sind, oder zerreiben im Getriebe und in Erfolgssucht. Es muß uns beinahe brennen, **diese Kunde** dorthin zu bringen, zu **verkündigen nach draußen**. Wie wir das machen werden? Eines steht fest - noch ehe wir Worte verschwenden: durch eine Lebensführung. **Lehren** ist Vormachen. Noch ehe wir Worte verschwenden an die draußen, muß denen doch auffallen an uns, was wir für ein Leben führen.

Wenn das wahr ist, jetzt unter uns, dann schließt uns das zusammen zu einer - ich scheue mich, es zu sagen - zu einer unverbrüchlichen Solidargemeinschaft. Wir müssen aneinander denken, umeinander wissen, die Gebrechen untereinander kennen, die Nöte kennen, auffangen, tragen - nenn's, wie du's willst - das ist das erste. Es muß sich dartun in diesem Vollzug unseres Lebens. Das meine ich mit **Lehren**. Und so lehren wir. Und das andere dann: Es soll den **Schritt nach draußen** nicht scheuen - wir gehen nicht ins Ghetto - den Schritt nach draußen nicht scheuen. Wir alle stehen im Beruf, und dort sind Menschen, vielleicht auch solche, die's auch wissen. Dann laßt uns einander doch fühlend verstehen, entdecken, freuen, wenn wir ein Kind Gottes finden.

Ich muß in der Weihnachtsnacht ansprechen: Das soll gar nicht zählen, daß jemand jetzt sagt: Ich bin nicht dabei, ich bin nicht so, ich bin schlecht - das zählt jetzt nicht. Jetzt bist du unter dieses geraten, und das beruft dich und erwählt dich und setzt dich ein und sendet dich. Dann bekehre dich, wenn du dich schlecht fühlst. Das genau frontal sagen: Du gehörst dazu, und wenn du hereingeschneit bist, nur zufällig, dann verstehe jetzt, daß du hereingekommen bist und deine **Berufung** verstehen sollst, deine Bekehrung verstehen sollst. Und bist du ein Fremder, der nicht einmal zur Kirche gehört, nur so hereingekommen durch Bekannte, Verwandte, dann bist du **jetzt berufen**. Jetzt bist du herinnen, jetzt bist du angesprochen, jetzt gehörst du dazu. Und wir anderen, wir ganz Treuen, Braven, haben den in Gedanken auch zur Kenntnis zu nehmen, daß der dazugehört.

Wenn das jetzt unter uns so ist, dann **geschieht jetzt** unter uns **Auferstehung des Christus** aus dem Tod, Erweckung zum Leben, Erstehung, Auferstehung, dann ist jetzt ein Aufleuchten eines Lichtes unter uns, dann ist jetzt Freude unter uns, dieser Anhauch von Freude - von dem einen überbordend schon gespürt, dem andern wie so ein Anflug inmitten seiner Bitternisse. Das ist die Freude der Ostern. Und die hat uns jetzt. **Jetzt ist Ostern - jetzt ist Weihnachten**. Der Evangelist hat zurückgedacht bis in die Empfängnis im Schoß Mariens, dann die Geburt. Jetzt ist die Geburt. Und das geht ja weiter. Er wird wachsen, größer werden, dann auftreten, dann lehren, dann heilen, und dann kommt Leiden und Sterben und Tod. Das ist jetzt schon angelegt, aber eben das andere auch, nämlich die Erweckung aus dem Tod.

Und das ist das, was alles Vorhergehende überstrahlt. Nichts vom Vorhergehenden - ob es klein und unerkannt ist, Nazareth und Familie, oder eben dann verfolgt und mißverstanden - nichts kann Ostern mehr zerstören. Und so ist also jetzt also das Kindlein geboren in der Krippe. Das ist jetzt die Station unseres Gedenkens. Und wenn wir die Leiblichkeit des Kindes sehen, nackt und bloß - wie es immer heißt - und im Elend und gerad' frierend - meintewegen, was ja Unsinn ist im Orient - dann wissen wir: Das ist nur gerad' die **Vorweggestalt der Leiden**. Der wird eben leiden und sterben im grabe liegen, aber Gott hat ihn erweckt. Und das strahlt schon in die Leiblichkeit des anfechtbaren Kindes.

Das sind die drei Punkte: Ein **Ereignis** sondergleichen - trotz Sterben, Tod: **Licht**, trotz Sterben, Tod: **Freude**, ja trotz Sterben, Tod: **Neugeburt**. Das ist es. Das gehört einfach fundamental erfaßt und dann verkündet. Wir müssen neu antreten - nicht in einem lieben Gebabbel vom lieben Gott - sondern neu antreten: Der ist umstürzend, der ist säkular, der **lebendige Gott**, das stürzt alle Politik um. Und ich meine: Wir sind an dem Punkt, wo wir wirklich eine Grundrevision vollziehen müssen, eine Grundsicht gewinnen, neu. Der **Auferstandene** ist Adam, der **neue Mensch**, und dieser neue Mensch ist der Kontermnesch gegen den neuen Menschen der Wissenschaft. Der neue Mensch ist von vollpolitischer Kompetenz. Inwiefern? Ja, weil er das Erzproblem des Politikers bestanden hat, mit Gottes Hilfe. Und das gehört bekannt gemacht. Wozu eure Streberei, wo ihr atemlos werdet bis zum Exzeß und am Ende dasteht und habt nichts? Und wozu eure Kriege und Fehden? Das ist doch vergangen. Das ist doch falsch. Und wozu dann auch noch eure Verzweiflungen? Die sind nicht mehr berechtigt. Das ist eine **politische Botschaft**. Das könnte ein Kanzler sagen, im Parlament. Oder, wenn wir einen rechten Präsidenten hätten, der dürfte so etwas sagen. Aber scheinbar zwecklos erhaben soll er die Sachen sagen, scheinbar zwecklos erhaben, denn das gezielte politische Engagement, das kommt ihm nicht zu - aber dies bekanntmachen, und daß danach also sich möge Politik gestalten.

Und jetzt kommt es eben wieder: Aber Osmose, aber Kapillarröhrchen. Es ist die ganz verschwiegene **Gottese Erfahrung in dem Begegnen von Menschen**: einander sich aufladen. Das ist so verletzlich. Das ist lebendigste, das ist befruchtete Eizelle - im Bild gesprochen. Und die muß gehütet sein. Die darf man nicht preisgeben und hinauswerfen und außerhalb pflegen wollen. Die gehört in den Mutterschoß. Und dann also, in der Politik: Das darf nicht außer acht geraten. Noch der heftigst kämpfende Politiker - à la Bernhard von Clairvaux - muß dies stetig hüten. Das ist dann der Mystiker.